

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.50 RM. Einzelnummern 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Süddeutsche & Co., Remm. - Str., Wildbad. — Postkonto: Südt. Postamt 20174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitspaltzeile oder deren Raum im Briefkastenpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restameile 30 Pf. Abdruck nach Zeitl. mit Offerten und bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Einmalige Anzeigen nehmen täglich 9 Uhr am mittigen. — In Sonntagsausgaben aber wenn geistliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Rechtsprechung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gass, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 4

Februar 179

Freitag den 7. Januar 1927

Februar 179

62. Jahrgang

Feindliche Besetzung einst und jetzt

Der Fehlspruch des französischen Kriegsgerichts in Landau ist auch durch die „Begnädigung“ der zu Unrecht verurteilten Deutschen in keiner Weise geföhnt. Französische „Gerechtigkeits“ hat es fertiggebracht, schwerer Schuld den Mantel des Heldentums umzuhängen und den Schuldigen zu beglückwünschen. Hinter dieser Verhöhnung gegen die Gerechtigkeit wird eine Flammenschrift sichtbar: „Ich werde schließlich meine Memoiren schreiben, wenn ich hier nicht an meinen Mühen sterbe, und die Wildbegerigen des nächsten Jahrhunderts werden erfahren, daß ein feindlicher General, ebenso erhaben an Gemüt wie an Geist, Frankreichs edelster Gegner war.“ Das schrieb am 4. März 1872 Thiers, erster Präsident der französischen Republik, 1871 bis 1873. Der erwähnte General war der Frhr. v. Manteuffel, Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die 1871 in Frankreich zurückgelassen wurden, um die Ausführung des Frankfurter Friedensvertrags zu gewährleisten. Die französische Regierung, hohe französische Offiziere und Beamte, haben in zahlreichen, zum Teil überströmenden Dankesbriefen bezeugt, daß dieser hochherzige preussische General sich um die französische Bevölkerung unvergängliche Verdienste erworben hat. Aus jener Zeit seien einige auf Grund von zahllosen übereinstimmenden deutschen und französischen Dokumenten zu unumstößlichen geschichtlichen Wahrheiten gewordene Vorgänge der gegenwärtigen rheinischen Besetzung und dem Landauer Urteil gegenübergestellt.

In Bar-le-Duc wurde am 4. Sept. 1871 der preussische Hauptmann Grothkopf von Franzosen erschlagen. Die Täter wurden nicht ermittelt. Weil angeblich Grothkopf die Täter gereizt hatte, verzichtete die deutsche Behörde auf jede Maßnahme gegen die Bevölkerung.

Am 29. Juni 1871 wurde in Villeparisis ein mit seinem Herrn durchs Dorf fahrender Offiziersburche meuchlings erschossen. Weil sich im übrigen die Einwohner friedlich gezeigt und bei der Festnahme des Mörders Hilfe geleistet hatten, wurde nicht einmal der Belagerungszustand verschärft, was sonst die übliche deutsche Notwehr und Strafmaßnahme war; sie bestand darin, daß die Gastwirtschaften etwas früher schließen mußten! Zuweilen, nach besonders dreifachen Überfällen auf deutsche Soldaten, ging man deutschseits sogar so weit, den Einwohnern die Waffen abzunehmen. Das wurde aber höchst lässig gehandhabt, ohne Verordnungen und ohne Strafbestimmung für Zuwiderhandlungen. In Villeparisis wurden nach dem Mord 35 Militär- und neun Jagdgewehre beschlagnahmt, aber wegen des Wohlverhaltens alsbald wieder zurückgegeben.

Überblickt man das Jahr 1871, so sind vom März bis November in fast ununterbrochener Folge Mordanschläge auf deutsche Soldaten verübt worden. Dabei wurden 12 Mann getötet, 14 schwer und 9 leicht verletzt. In den meisten Fällen blieben die Täter unermittelt. Von den Mördern, soweit die Deutschen ihrer habhaft wurden, sind drei erschossen worden. Sonst wurde meist auf kurze Zeit der Belagerungszustand verschärft oder der Ort mit Einquartierung belegt. Wo die Bevölkerung nicht mit schuldig war und sich gehorsam zeigte, wurde von allen Zwangsmaßnahmen abgesehen. Eine Geldstrafe ist den Städten, wo Morde vorgefallen waren, in keinem Fall auferlegt worden, da man auf deutscher Seite diese Maßnahme als nur im Krieg erlaubt ansah.

Eine Auslieferung der ins unbesetzte französische Gebiet entflohenen Mörder hätte Deutschland ohne weiteres erzwingen können. Aber nur ein einziges Mal hat Manteuffel dazu einen schwachen Versuch gemacht, der jedoch an der Gutmütigkeit der 22. Division scheiterte: die Division konnte sich nicht entschließen, Unschuldige als Geiseln in Haft zu nehmen, und Manteuffel war damit einverstanden. Man verzichtete auf jegliches Auslieferungsbegehren im Vertrauen auf die französische Gerechtigkeit.

Wie trügerisch diese Erwartung war, lehrten zwei besonders trasse Fälle. Am 10. August 1871 hatte der Franzose Bertin den deutschen Vizekonsul in Landau zu ermorden versucht und ihn schwer verwundet. Am 14. November stand deswegen Bertin vor dem französischen Schwurgericht zu Meun. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Vossin, forderte die Bestrafung und sagte: „Es darf nicht dazu kommen, daß gesagt wird, ein französisches Schwurgericht habe den Schuldigen freigesprochen, weil das Opfer des Mordes ein Preuße war.“ Trotzdem wurde Bertin freigesprochen.

Am 5. September 1871 war in Monterau der deutsche Musketier Deumüller von dem Franzosen Tonnelet mit Vorbedacht ermordet worden. Am 24. November verhandelte das Pariser Schwurgericht diesen Mord. Zwar wahrte der Vorsitzende noch einigermaßen die Würde des Gerichts, indem er ausführte: „Wir alle empfinden hoch gegen die Preußen, aber zwischen Hoch und Mord ist ein Abgrund. Sie haben gesagt, daß sie einen Preußen töten wollten; ihren Feind auf dem Schlachtfeld töten, das ist gut; aber ihn ermorden? Nein! Unsere nationale Würde fordert, daß das nicht geduldet wird.“ Aber schon der Staatsanwalt ermutigte gewissermaßen die Geschworenen zu einer lässigen Beurteilung des Falles, indem er erklärte, er werde der erste sein, der mildernde Umstände anerkenne. Und der Verteidiger Lachaud rief emphatisch: „Tödet nicht den Hoch

Tagesspiegel

Reichspräsident v. Hindenburg wird die Besprechungen mit den Parteiführern über die Neubildung der Regierung am Freitag wieder aufnehmen und zunächst den Vertreter der Sozialdemokratie, Reichstagsabg. Löbe, empfangen.

In Paris geht das Gerücht, Briand werde in einem Örtchen eine Zusammenkunft mit Mussolini haben.

Die luxemburgische Regierung hat dem Staatsrat eine Besetzungsvorlage zugehen lassen, wonach die Militärgerichte in Luxemburg abgeschafft und durch Zivilgerichte ersetzt werden.

Chamberlain hat alle von der Moskauer Sowjetregierung vorgeschlagenen Nachfolger des verstorbenen Vizekonsuls Krasin abgelehnt.

Der amerikanische Gesandte in London äußerte in einem mündlichen Bericht an seine Regierung, es bestehe wenig Aussicht, daß die allgemeine Abrüstung Gestalt gewinne.

Das spanische Heer soll um 1 Generalleutnant, 2 Divisionsgenerale, 7 Obermajore, 97 Oberlieutenants, 183 Oberleutnants und 1336 Majore vermindert werden. Zahlreiche Einschränkungen sind in der Marine vorgesehen. Die Ersatzliste sollen 16 Millionen Peseten betragen.

In Marokko wurde ein spanischer Vorposten von 20 Mann von den Rifkabylen niedergemacht. Die Spanier behaupten, es werden viele Waffen und Munition von der See aus in das Gebiet der Kabylen geschmuggelt.

In Albanien ist ein neuer Aufstand gegen Achmed Zogu ausgebrochen, weil er viele Teilnehmer am letzten Aufstand habe hinrichten lassen. Sieben mohamedanische Stämme sollen sich dem Aufstand der Nordalbanier angeschlossen haben.

Die mexikanische Regierung hat in Europa 50 Flugzeuge angekauft und wird in mehreren Provinzen Funkstellen zum Verkehr mit der Hauptstadt errichten.

Gegen die Preußen, dieser Hoch im untere Hoffnung, unsere Ehre! Und auch dieser Mörder wurde freigesprochen.

Vom darauffolgenden Tage, dem 25. November 1871, berichtet Schultheß Europäischer Geschichtskalender, 1872, Seite 433, Abteilung Frankreich: „Das zweite Pariser Kriegsgericht spricht in standesloser Weise zehn ehemaligen Fronttruppen, welche eine deutsche Familie gequält und ermordet hatten, frei, und die französischen Zeitungen entblöden sich nicht, mit wahrem Stolz von diesen zehn Patrioten und ihrer Freisprechung zu reden.“

Als auch nach diesen Vorfällen die Haltung der deutschen Besatzungsbehörden sich gar nicht änderte, sondern im Gegenteil so nachsichtig wurde, daß bei dem zunehmenden und durch wüste Ausschüsse der französischen Presse genährten Deutschenhaß die Sicherheit der Truppen ernstlich gefährdet war, da erst griff Bismarck ein. Manteuffel hatte zwar vom Kaiser und von Bismarck die Weisung erhalten, den Franzosen schonend und ritterlich entgegenzutreten. Er ist darin aber zum Teil so weit gegangen, daß Bismarck einmal gesagt hat, Manteuffel habe gelegentlich die Grenzen des Hochverrats gestreift. Am 9. Dezember 1871 schickte Bismarck dem deutschen Botschafter v. Arnim in Paris eine scharfe Note zur vertraulichen Kenntnis und Warnung der französischen Regierung. Als diese aber in keiner Weise darauf einging, ließ Bismarck am 22. Dezember dieses Schreiben veröffentlichen, das rückichtslos die Zügellosigkeit geißelte, mit der die Waffen in Frankreich ihren chauvinistischen Trieben folgten. Frankreich müßte sich, ohne zu seiner Rechtfertigung sachlich etwas erwidern zu können — vor aller Welt sagen lassen, „daß das Rechtsgefühl in Frankreich auch in den Kreisen, in welchen man vorzugsweise die Freunde der staatlichen Ordnung und der gesicherten Rechtspflege gesucht, vollständig geschwunden ist. Der Grad der sittlichen Bildung und das ehrliebende Rechtsgefühl, welche dem deutschen Volk eigen sind“, schlossen die Möglichkeit einer gleichartigen Vergeltung aus, denn diese müßte ein ius talionis der Art sein, „daß auch unferseits die Tötung von Franzosen, wenn sie im Bereich unserer Gerichtsbarkeit vorkommt, eine Strafe nicht mehr nach sich zöge“. Bei zukünftigen Fällen werde Deutschland nicht mehr — wie noch dieses Mal aus Rücksicht auf den Zustand Frankreichs — auf die Auslieferungsforderung verzichten können. Das wirkte. Die Franzosen waren fortan auf ihrer Hut.

Die deutschen Kriegsgerichte hatten von Manteuffel die Weisung, „daß nicht mehr, wie im Krieg, rückichtsloses Durchgreifen am Platz, sondern weitest mögliche Rücksicht aboten sei“. Es sind daher im ganzen nur 73 Straffälle gegen französische Einwohner von deutschen Gerichten geahndet worden, denn Manteuffel hatte von vornherein darauf verzichtet, allgemeine Verordnungen — wie etwa die der Rheinlandkommission — zu erlassen. Die Strafen waren so gering, daß unsere Zeit mit damals gar keinen Vergleich aushält. Ungleich strenger wurden die deutschen Truppen selbst behandelt: Offiziere wurden schon bei den geringfügigsten Verfehlungen, auch wenn kein französischer Strafantrag vorlag, hart bestraft. Reizpeitschen durften außer beim Reiten nicht getragen werden. Viele Soldaten wurden schon deshalb

bestraft, weil sie Streitigkeiten mit Einwohnern nicht aus dem Wege gegangen waren.

Insgesamt sind 1871 bis 1873 von Deutschen begangen worden: ein Totschlag aus Notwehr und vier schuldhaft Tötungen, 1918 bis Oktober im besetzten Rheinland (laut Denkschrift des Reichsministeriums des Innern Nr. 5448) 65 vorzügliche Tötungen und Mißhandlungen mit Todesfolge. Damals ein Notzuchtverstoß, 1918 bis 1922 170 Sittlichkeitsvergehen, größenteils schwerster und übelster Art. Und dann kommen erst die Zahlen aus dem Ruhrgebiet!

Es wäre verlockend, tabellarisch alle Seiten der Besetzung von einst und jetzt einander gegenüberzustellen. Das Ergebnis wäre jedenfalls eine schwere Anklage für das „fiets ritterliche und edelmütige Frankreich“. Als die deutschen Truppen 1873 Frankreich verließen, schrieb die Times: „Nie ist eine bewaffnete Macht besser in der Hand gehalten und fester von offener Tyrannei über ein besiegtes Volk zurückgehalten worden als die deutschen Besatzungstruppen.“ Wir wollen abwarten, welches abschließende Urteil die Geschichte über die Besetzung des Rheinlands nach dem Weltkrieg fällen wird.

Neue Nachrichten Zur Regierungskrise

Ein Kabinett Curtius?

Berlin, 6. Jan. Ein Wiener Blatt meldet aus Berlin, der Reichspräsident werde den der Deutschen Volkspartei angehörenden Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Dr. Curtius beabsichtige ein Kabinett zu bilden, das alle bürgerlichen Parteien umfasse. Sollte dieser Plan an dem Widerstand des Zentrums scheitern, so sei der Reichspräsident geneigt, Dr. Curtius die Vollmacht zu geben, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. — Dazu wird in der Köln. Ztg. geschrieben, in der Meinung sei Richtiges mit Falschem vermischt. Richtig sei, daß zurzeit Dr. Curtius unter den Kandidaten für den Reichskanzlerposten an erster Stelle stehe. Seine Ernennung kann natürlich erst in Frage kommen, wenn die Verhandlungen mit und zwischen den Parteien abgeschlossen sind. Dr. Curtius würde selbstverständlich versuchen, eine Mehrheitsregierung zu bilden, die unter den augenblicklichen politischen Verhältnissen sich nur durch eine Koalition der Parteien vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen bilden ließe; es stehe aber dahin, ob sich der Gegenatz zwischen Zentrum und Deutschnationalen so rasch ausgleichen lasse, daß schon im Januar die Bildung eines Mehrheitskabinetts der bürgerlichen Parteien gelinge. Gelingt es nicht, so würde Dr. Curtius zufrieden sein müssen, eine Regierung der Mitte aufzustellen, die von den Deutschnationalen unterstützt würde. Daß der Reichspräsident Dr. Curtius die Vollmacht zur Reichstagsauflösung gibt für den Fall, daß eine vernünftige Kabinettsbildung an parteipolitischen Widerständen scheitert, gelte in allen politischen Kreisen als selbstverständlich. Vielleicht werde gerade die Sorge um Neuwahlen die Verständigung der Parteien erleichtern.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Krell schreibt im „Berl. Tageblatt“, den Einwand des Zentrums, es verschreibe sich ebenso wenig rechts wie links, könne man nicht gelten lassen. Wenn das Zentrum für einen bestimmten Abschnitt und für bestimmte Aufgaben eine zuverlässige Mehrheit bilde, so sei das keine „Verschreibung“. Eine Reichsregierung sei immerhin erträglicher als das Spiel mit wechselnden Mehrheiten. Harter Frost sei gesünder als Sudelwetter, bei dem alles grundlos ist. Den Parteien fehle angesichts ihrer inneren Spannungen und der politischen Unstimmigkeit der Wähler der Mut, zuverlässige Mehrheiten rechts oder links zu schaffen. Die Krise der Parteien verhindere es, und wenn man nicht schleunigst für Abhilfe Sorge, entstehe daraus eine Krise des parlamentarischen Systems überhaupt.

Ein Artikel in dem Blatt der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, das dem Zentrumsabgeordneten Stegerwald sehr nahe steht, tritt für eine Koalition mit Einfluß der Deutschnationalen ein, deren soziale Kräfte so stark wie nur möglich zunutze gemacht werden sollten. Von der Lutherkoalition sei ein wertvolles Stück sozialer Arbeit geleistet worden. Die Aufgabe des Deutschen Gewerkschaftsbunds müsse darin liegen, in den bürgerlichen Parteien als Sauerteig zu wirken und die Beachtung sozialer Gesichtspunkte zu erzwingen. Soziale Tat bis zur Grenze des Möglichen; jenseits dieser Grenze liegen die politischen Ziele des Sozialismus.

In einer Rede bei einer Reichsbannerkundgebung sagte Abg. Scheidemann (Soz.), die neue Regierung solle aus lauter Republikanern zusammengesetzt sein, in der auch die Sozialdemokraten vertreten seien. Die beste Lösung für die Sozialdemokratie wäre die Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten), aber eine Mehrheit wäre nur mit der Deutschen Volkspartei herzu-

stellen. Es genüge jedoch, den Namen Dr. Scholz zu nennen, um die Unmöglichkeit einer solchen Verbindung darzutun.

Regierung der Mitte in Sachsen?

Dresden, 6. Jan. Nachdem die Antisozialistische Partei beschlossen hatte, daß sie bereit sei, an einer Koalition der Mitte, die bis zu der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei reiche unter Ausschluß der stärksten bürgerlichen Partei der Deutschnationalen, haben die Parteien bei der deutschnationalen Fraktion angefragt, ob sie gegebenenfalls auf den Eintritt in die Regierung verzichten, sie aber zu unterstützen bereit wäre. Die Antwort der deutschnationalen Fraktion lautete ablehnend.

Hirtfelder für 30prozentige Mieterhöhung

Duisburg, 6. Jan. Der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder sprach in einer Zentrumsversammlung in Duisburg über den Wohnungsbau. Von 1918 bis 1923 seien in Preußen 850 000 Wohnungen errichtet worden, für die nächsten fünf Jahre sei jedoch die Herstellung von je 200 000 Wohnungen notwendig. Wenn man annehme, daß jede Wohnung 10 000 M. koste und die Hälfte davon aus der Hauszinssteuer einkomme, so müßten noch eine Milliarde Mark aufgebracht werden. Man werde daher um eine Steigerung der Mieten um 30 Prozent nicht herumkommen. Freilich könne diese Steigerung nur dann eintreten, wenn gleichzeitig die Löhne und die Gehälter entsprechend erhöht würden.

Die Mädelhassen gegen Himmelsbach

Freiburg, 6. Jan. Nachdem durch die Untersuchung festgestellt ist, daß die beiden Falschzeugen Breslauer und Schneider in Berlin von dem Herausgeber des Fachblatts für Holzhandel, Fernbach in Berlin, für ihre erdichteten Aussagen hoch bezahlt worden sind, hat Dr. Himmelsbach gegen Fernbach, Breslauer und Schneider Strafantrag wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Anstiftung, Beihilfe zum Betrug und Erpressungsversuch gestellt. — Fernbach hatte früher schon große Inzeratenaufträge von der Firma Himmelsbach erhalten wollen, und als dies abgelehnt wurde, begann er in seinem Blatt mit einem Feldzug gegen Himmelsbach, den er der Verschleuderung deutschen Waldigentums zugunsten der Franzosen usw. beschuldigte. In dem folgenden Gerichtsverfahren wurden die Anschuldigungen Fernbachs als unbegründet erwiesen. Kürzlich reichte nun Fernbach bei der Staatsanwaltschaft die Anklage ein, Dr. Himmelsbach habe zwei Männer, Breslauer und Schneider, gedungen, um ihn (Fernbach) zu ermorden. Die Kunde wollte Fernbach von Breslauer und Schneider selbst erhalten haben. Der Betrug ist nun aber rasch aufgedeckt worden. Der nichtswürdige Streich dürfte den Beteiligten teuer zu stehen kommen.

Gegen Breslauer, der geflüchtet ist, wurde Haftbefehl erlassen.

Änderung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen

Washington, 6. Jan. Nach den neuen, am 1. Juli 1927 in Kraft tretenden Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes würde aller Voraussicht nach die freigegebene Einwanderungszahl für die nordeuropäischen Völker unter die für diese Staaten ursprünglich festgesetzten Zuteilungen fallen, wodurch besonders Deutschland, Skandinavien, Holland und Irland betroffen würden. Andererseits würden die weniger erwünschten südeuropäischen Völker, von denen (wie in Australien) namentlich die Italiener unbeliebt sind, größere Zuteilungen erhalten. Um dies zu vermeiden, hat Präsident Coolidge die Einstellung der Arbeiten des Einwanderungsausschusses, der die Einwanderungshöchstzahlen für die verschiedenen Staaten festzustellen hat, angeordnet. Coolidge wird, falls ihm die Hinausschiebung der neuen Einwanderungsbestimmungen nicht gelingen sollte, vom Parlament den Widerruf der Herkunftsklausel verlangen, um die Beibehaltung der ursprünglich vorgesehenen Einwanderungsanteile der nordeuropäischen Staaten zu ermöglichen.

Das beschlagene Eigentum in Amerika

Washington, 6. Jan. Der republikanische Senator King hat im Senat beantragt, daß dem Senat der ganze Schriftwechsel zwischen dem amerikanischen Schahamt und der deutschen Reichsregierung bzw. den deutschen Schiffseignern vorgelegt werde. Besonderer Nachdruck wird auf ein Schreiben gelegt, in dem der Unterstaatssekretär im Schahamt

Washington bei den Schiffseignern angefragt haben soll, ob sie sich mit einer Entschädigung von 100 Millionen Dollar zufrieden geben wollten.

Amerika und China

Washington, 6. Jan. Abg. Porter hat durch einen Antrag im Repräsentantenhaus den Präsidenten Coolidge ersucht, unabhängig von anderen Mächten mit China über die Abfassung oder Veränderung der Sonderrechte der Fremdmächte, die Jöke usw. in China zu verhandeln. Der amerikanische Gesandte in Peking ist nach Washington berufen worden, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Enge Lage in Hankau — Die Engländer vertrieben

Schanghai, 6. Jan. Da die Haltung der chinesischen Bevölkerung und der Kantontuppen in Hankau gegen die englische Niederlassung immer drohender wurde und die gelandeten englischen Marinekräfte für einen Kampf nicht stark genug waren, befahl der englische Admiral nach Rücksprache mit dem Konsul und dem chinesischen Polizeidirektor die Zurückziehung der englischen Truppen auf die Schiffe im Jangtse. Sofort wurden die aus Sandsäcken gebildeten Verteidigungsstellungen der Engländer von den Chinesen gestürmt und die englische Niederlassung besetzt. Das Zollgebäude und das britische Verwaltungshaus (Konsulat?) sollen gestürmt und die Engländer vertrieben worden sein. Die Kantontuppen halten das britische Viertel besetzt.

Der Kampf um Schanghai

London, 6. Jan. Aus Schanghai wird gemeldet, General Suntschuanfang, der Verteidiger von Schanghai, habe bei Tsuijiang, 150 Kilometer westlich von Schanghai, den Kampf gegen die jenseits des Tschientangflusses aufgestellten Kantontuppen eröffnet, um ihrem Angriff vorzuzukommen. Die Schlacht dehnt sich aus.

Württemberg

Stuttgart, 6. Jan. Zehnjähriges Jubiläum des Deutschen Auslands-Instituts. Am 10. Januar kann das Deutsche Auslandsinstitut auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Das Deutsche Auslandsinstitut ist ein Mittelpunkt auslanddeutschen Lebens und Strebens weit über Stuttgart, Württemberg und das Reich hinaus geworden.

ep. Arbeitsnotspeisung. In Stuttgart-Heidesheim wurde in diesem Winter die „Arbeitsnotspeisung“ für Erwerbslose und deren Kinder, die sich von den beiden evang. Geistlichen ins Leben gerufen, im vergangenen Winter voll auf bewährt hatte, wieder aufgenommen. Die Einrichtung, die auch in diesem Jahr unter der Leitung der Geistlichen steht und dem Evang. Volksbund angegliedert ist, erfreut sich eines zahlreichen Zuspruchs. Schon im vorigen Jahr konnten dank der Mitarbeit der Zentralleitung für Wohltätigkeit, des Stadtjugend- und Wohlfahrtsamts, der Stadtkasse, der Helfenden Hand mehrere Monate lang täglich bis zu 100 Kinder und dazu etwa 80 Erwerbslose und sonst Unbemittelte gespeist werden. — Bei einer nach alljährlicher Sitte stattfindenden Weihnachtsfeierung, veranstaltet von Kirchenvorstand, Evang. Volksbund und Helfenden Hand, wurden Kleidungsstücke, Lebensmittel, Waren und Bargeld im Gesamtwert von weit über 1000 Mark an etwa 150 bedürftige Familien ausgeteilt.

Falsche Anschuldigungen. Das Schöffengericht hat die 62 Jahre alte Arbeiterin Christine Hackl wegen falscher Anschuldigung in der Angelegenheit des ermordeten Dienstmädchens Bertha Lochmann zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Anstiftung hierzu den 63 Jahre alten Naturheilkundigen Georg Lachmann zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung wurden von Sachverständigen seitens der Anschuldigten gegen den Sohn des Dienstherrn der Lochmann als unsinnig bezeichnet. Der wirkliche Täter ist nach der Tat beobachtet worden.

Aus dem Lande

Feuerbach, 6. Jan. Kohlengasvergiftung. Eine in der Marktstraße wohnende, aus drei Personen bestehende Familie wurde in ihrer Wohnung infolge Kohlengasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus ist es gelungen, die Personen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Heilbronn, 6. Jan. Zwei Selbstmorde. Im Schmeinsbergwald hat sich ein 35jähriger Tapezier, von Frankfurt gebürtig, infolge Nervenzerrüttung erhängt.

An der Straße nach Großgartach in der Nähe von Boringen wurde ein 25 J. a. früherer Hilfswachtmeister erschossen aufgefunden.

Mühlacker, 6. Jan. Anschlag gegen die Eisenbahn? In der Nacht auf Montag wurden auf der Strecke Breiten—Stuttgart zwischen den Stationen Detlsheim und Mühlacker zwei neue, acht Meter lange, neben dem Gleis lagernde Telegraphenmasten auf das Eisenbahngleis gelegt, vermutlich, um den 1.16 Uhr nachts durchfahrenden Elsäßlerzug zur Entgleisung zu bringen. Ein Weichenwärter konnte das Hindernis noch rechtzeitig beseitigen.

Blüderhausen O. A. Welzheim, 6. Jan. Jugendlicher Lebensretter. Der 13jährige Martin Frank rettete den 12jährigen Helmut Ketter, der auf dem Eis der Nems eingebrochen war, vom Tod des Ertrinkens.

Großengtingen O. A. Reutlingen, 6. Jan. Tragischer Tod. Als sich zur Beerdigung des im Alter von 72 Jahren verstorbenen Urban Butterstein in der Trauergäste vor dem Hause verammelten, brach die Traubenwirtin Gauß Wwe. unter der Haustüre infolge eines Herzschlags tot zusammen.

Altensteig, 6. Jan. Ein seltenes Schlachtgewicht. Die hiesigen Metzger A. Luz und Seeger zur Traube schlachteten ein Rind von einem hiesigen Viehhändler mit dem seltenen Gewicht von 1382 Pfund.

Ulm, 6. Jan. Submissionsblätter. Bei der Bekanntgabe der Angebote für die Instandsetzung der Ullw-Kraße war das billigste Angebot 2095 Mark und das höchste 9240 M., also ein Unterschied von 340 Prozent. Die Arbeiten für den Kanal an der Vasseifstraße waren in zwei Losen ausgeschrieben. Für das erste Los betrug das niederste Gebot 45 643 M., das höchste 68 475 M., Los 2 brachte als niedrigstes Gebot 27 452 und als höchstes 69 700 M.

Oggenhausen O. A. Heidenheim, 5. Jan. Von einer Buche getroffen. Der 70 Jahre alte Holzhauer Maierhofer wurde am Silvesterabend beim Holzfällen von einer stürzenden Buche erfaßt und an Brust und Beinen schwer verletzt.

Scheer, O. A. Saulgau, 6. Jan. Festgenommener Wilderer. In der Gemarkung Ennetach wurde von einem Scheerer Bürger ein Reh gewildert. Als der Fall bekannt wurde, gingen zwei Landjäger auf die Suche und fanden das erlegte Reh im Keller eines Neubaus. Währenddem kam auch der Wilderer, um das Reh aus dem Versteck zu holen. Er wurde sogleich festgenommen.

Vom bayerischen Allgäu, 5. Jan. Allerlei. Der Verkehr über Neujahr war in Oberstdorf sehr lebhaft. Beim Schifffahrt ereigneten sich einige kleinere Unfälle. — Die Frage der Reibhornbahn wurde wieder aufgegriffen. Es hat sich ein Ausschuss gebildet, der weite Kreise für den Plan gewinnen will.

Böhrenbach, 6. Jan. Einen traurigen Ausgang nahm eine Spätmacherei zwischen zwei Bekehrten eines Schreibereibetriebs in Böhrenbach. Einer warf nach dem andern mit einem Leimpinsel, worauf der letztere den Pinsel wieder zurückwarf und dabei den 16jährigen Lukas Schreiber so unglücklich im Gesicht traf, daß dieser innerhalb zwei Tage starb.

Neues Lesebuch und Liederheft. Es sind Vorbereitungen im Gang, um für die evangelischen Volksschulen in Württemberg ein neues Lesebuch und ein neues Liederheft zu schaffen. Das Lesebuch ist immer mehr auch ein Hausbuch geworden, und was für Lieder die Kinder in der Schule lernen, bestimmt in gewissem Umfang auch das Familienleben. An der Ausarbeitung der neuen Bücher haben daher auch die Eltern das größte Interesse.

Rückgang der jugendlichen Verbrechen. Die Festigung der Währung und die damit verbundene allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage haben seit 1923 einen wesentlichen Rückgang der Straffälligkeit zur Folge gehabt. Während 1923 noch fast eine Million Personen rechtskräftig verurteilt wurden, ging diese Zahl Ende 1924 auf 4 Millionen zurück. Der prozentuale Rückgang beziffert sich auf etwa 12 Prozent. Erheblicher ist der Rückgang der Straffälligkeit der Jugendlichen. Nur die Hälfte der Beurteilungen im Jahr 1923 beträgt die Zahl der verurteilten Jugendlichen Ende 1924, oder die für 100 000 Beurteilte errechnete Ziffer ermäßigte sich hier von 1549 auf 812. Es erfolgten nach den vom Statistischen Reichsamt soeben veröffentlichten Angaben 1924 gegen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren 43 276 (1923: 82 090) Verurteilungen, davon

Die Spinne.

Roman von Sven Elvstad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

„Ich habe davon gehört,“ antwortete der Wirt stolz. „Wir holen ihn dort drüben in der Sandgrube. Aber Sie finden ihn nur auf dem Wegstück von meinem Wirtschaftshaus bis zum Bahnhofsgebäude, dort bei der Wegbiegung. Wir benutzen ihn, weil wir ihn so leicht beschaffen können.“ „Ah, so, bis zum Bahnhofsgebäude,“ bemerkte Absjörn Krag, worauf er zu Falkenberg's Verwunderung den Wirt nach dem Bahnhofsgebäude auszufragen begann. „Er erfährt, daß es eigentlich zwei Bahnhofsgebäude gab, eines für die Nacht- und einen für die Tageswache. Jetzt verstand Falkenberg, wo hinaus der Detektiv wollte, denn als der Wirt die Nachtwache erwähnte, fiel ihm wieder das Automobil des Veters ein. „Ich werde die Nachtwache fragen,“ sagte der Wirt. „Darauf wollen Sie ihn fragen?“ versetzte der Detektiv mit geheucheltem Erstaunen. „Nach dem grünen Automobil Ihres Veters.“ „Ah ja. Das wäre sehr freundlich von Ihnen.“ Der Wirt ging zum Bahnhofsgebäude, während Absjörn Krag und Falkenberg stehenblieben und ihn erwarteten. „Sie besitzen eine wunderbare Gabe, die Leute zum Reden zu bringen,“ flüsterte Falkenberg. „Sie können die Leute durch das gleichgültige Geschwätz zu allem bringen, was sie wollen.“ Absjörn Krag lächelte. „Ich wollte, daß er den Bahnhofsgebäude fragen sollte,“ sagte er. „Aber auch wenn es sich jetzt, daß er das Automobil nicht gesehen oder gehört hat, so habe ich doch schon recht wertvolle Aufschlüsse erlangt. Das Automobil ist hier vorbeigefahren.“ „Woher wissen Sie das?“

„Von dem eigentümlichen rötlichen Sand, den ich auf den Gummitreifen des Automobils gefunden habe. Sie haben ja gehört, wie der Wirt oben sagte, daß dieser Sand nirgendwo anders als auf dem Wegstück zwischen seinem Wirtschaftshaus und der Wegbiegung dort zu finden ist. Das Automobil hat also dieses Stück passiert. Das ist immerhin etwas.“ „St.“ Die Aufmerksamkeit der Herren richtete sich jetzt auf das laute Gespräch, das zwischen dem Bahnhofsgebäude und dem Wirt geführt wurde. Der Wirt stand vor dem Baum und mußte schreien, damit der Bahnhofsgebäude ihn verstehen konnte. „Haben Sie heute nichts Wache gehabt, Kristiansen?“ fragte der Wirt. Der Bahnhofsgebäude zögerte einen Augenblick mit der Antwort, als ob er über die Frage erkaunt sei. „Ja,“ rief er darauf zurück. „Wissen Sie, ob ein Automobil gegen 1 Uhr vorbeigefahren ist?“ Falkenberg und der Detektiv lauschten gespannt auf die Antwort. „Ja,“ antwortete der Bahnhofsgebäude, „ich hab' es gehört und gesehen. Es war ein riesiger Kasten.“ „Welche Farbe?“ fragte der Hotelwirt weiter. „Grün.“ „Waren diese brünn?“ „Das konnte ich nicht sehen.“ „War es so dunkel?“ „Nein, aber das Auto war geschlossen und fuhr sehr schnell.“ Absjörn Krag flüsterte Falkenberg zu: „In dem Auto war Aoa.“ Der Wirt fragte wieder: „In welcher Richtung fuhr das Auto?“ Der Bahnhofsgebäude zeigte mit der Hand. „In südlicher Richtung,“ sagte er. „Haben Sie es jemals gesehen?“ „Nein.“ Der Wirt drehte sich zu Krag um. „Haben Sie gehört?“ fragte er. Krag nickte. „Wir können es also im Laufe des Abends zurückverfolgen.“

Die Herren gingen jetzt denselben Weg zurück, den sie gekommen waren. Krag musterte noch immer effrig den Weg, und Falkenberg dachte bei sich, daß er wahrscheinlich nach Spuren von dem Automobil suchte. Das schien indessen wenig aussichtslos, weil den ganzen Tag reger Verkehr auf der Landstraße gewesen war. Absjörn Krag brauchte sich nicht damit, die Hauptlandstraße zu untersuchen, er warf auch prüfende Blicke auf die Nebenwege. Der Wirt sprach jetzt davon, daß er zu seinem Wirtschaftshaus zurück müsse. Er begann ungeduldig zu werden. Krag und der Konsul aber gingen unangefochten weiter. Plötzlich setzte sich Krag auf einen Wellenstein am Wege. „Ich bin müde geworden,“ sagte er, „und möchte einige Minuten ausruhen.“ Der Konsul nahm neben ihm Platz. Der Wirt blieb vor ihnen stehen. „Wohin führt dieser Weg?“ fragte Krag und zeigte einen schmalen Seitenweg, der von der Landstraße abzog. „Ah, der,“ antwortete der Wirt, „der ist ganz verfallen und wird fast nie mehr benutzt.“ „Das scheint so,“ sagte Krag, „das Gras darauf ist üppig in die Höhe geschossen.“ „Dort weiter hinten liegen einige Rätnerhütten,“ fuhr der Wirt fort, „und dann kommt die Verwaltungswohnung, die zum Gutshof gehört.“ „Zu welchem Gutshof?“ „Dem großen alten Rittergut, das seit Direktor Deores Tod unbewohnt gewesen ist. Jetzt soll es aber wieder verkauft sein.“ „Ah ja. Der Verwalter aber wohnt auf dem Hof?“ „Nein, er hat eine eigene Wohnung etwas davon entfernt,“ antwortete der Wirt. „Jetzt muß ich aber schleunigst nach Hause,“ fuhr er fort, indem er seine Augen mit der Hand beschattete und zum Wirtschaftshaus hinüberblickte, dessen Fenster in der Abendsonne glühten. „Bisien Dani für Ihre Begleitung,“ sagte Krag, „und auf Wiedersehen in einer Stunde.“ Der Wirt grüßte und ging davon.

(Fortsetzung folgt.)

rund 36 000 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Eigentum. Neben den für den Rückgang der Straflosigkeit überhaupt maßgebenden Gründen ist diese Besserung allerdings auf die Wirkungen des Mitte 1923 in Kraft getretenen Jugendgerichtsgesetzes zurückzuführen, das die Grenze der Strafbarkeit auf das 14. Lebensjahr heraufsetzte und die Bestimmung enthält, daß keine Strafe ausgesprochen werden darf, wenn Erziehungsmaßnahmen ausreichen.

Totales.

Wildbad, 7. Januar 1927.

Uebersicht

über die Tätigkeit der hiesigen Polizeibeamten im vergangenen Jahr, vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1926.

A. An Anzeigen (polizeiliche und gerichtliche) gingen 968 ein und zwar

- a) polizeiliche, an das Stadtschultheißenamt hier zu kündige, gegen 700 Personen;
- b) An die Gerichte (Staats- und Amtsanwaltschaften) gegen 268 Personen;
- c) Festnahmen in kriminellen Fällen 36
- d) Sittierungen und Schutzhaft 42.

Die polizeilichen Anzeigen zerfallen in folgende Uebertretungen: Nachtruhestörungen und grober Unfug 220, Polizeistundübertretung gegen 48 Wirte und 109 Gäste, auf 156, Uebertretungen der Straßenpolizeigesetze (Nichtbeleuchtung der Fuhrwerke zur Nachtzeit, verkehrsstörendes Aufstellen usw. vor Wirtschaften usw. 97, Uebertretungen gegen das Radfahrergesetz (Fahren zur Nachtzeit ohne Beleuchtung auf Gehwegen und übermäßig schnelles innerhalb der Stadt 45, Laufenslassen des Geflügels teils in der Stadt und teils auf fremden Feldern 24, Uebertretung der Meldepolizeigesetze (Nichtanmeldung hier zugereister Personen) 30, verkehrsstörendes Aufstellen von Kraftfahrzeugen innerhalb der Stadt 16, Singen und Musizierenlassen nach 10 Uhr nachts ohne polizeiliche Erlaubnis 10, Uebertretung gegen die hiesige Schlachthausordnung (Einführen von frischem Fleisch, ohne solches einer Nachschau zu unterziehen) 16, Uebertretungen gegen die Dienstmannsordnung (Anhalten von Kurgästen auf öffentlichen Straßen) 10, Fahren mit Hand- und Lastwagen auf Gehwegen innerhalb der Stadt 8, Verunreinigung öffentl. Straßen 10, Fahren mit Kraftfahrzeugen und Motorrädern innerhalb der Stadt mit einer Geschwindigkeit von über 15 km 6, Aufhängen von Wäsche zum Trocknen an öffentl. Straßen 6, Werfen mit harten Gegenständen auf Menschen u. Tiere 6, Freies Herumlaffenlassen großer Hunde innerhalb der Stadt ohne Maulkorb 10, Fahren mit Kraftfahrzeugen auf den Sommerberg 4, Vornahme öffentlicher Arbeiten an Sonntagen während des Gottesdienstes 4, Tierquälerei 4, Ausschütten von Wasser gegen öffentliche Straßen 2, unerlaubtes Bauen 5, Vornahme lärmregender Arbeiten zu verbotener Zeit 2, Straßendiebstahl 2, Teppichklopfen zu verbotener Zeit 2, Abort- und Dungleeren zu verbotener Zeit 2 und Abbrechen von Zweigen an Biersträußern in öffentlichen Anlagen 2.

B. Die gerichtlichen Anzeigen zerfallen in: schweren und gemeinen Diebstahl, Hausereien und Bettel, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins zu sein, Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen (§ 173, 174, 175, 176 Ziff. 3, 182 und 184 StGB.), unberechtigtes Fahren zur Nacht- und Tageszeit, gefährliche Körperverletzung, fahrlässige Brandstiftung in Verbindung mit Uebertretung der Feuerpolizeigesetze, Betrug, Fundunterschlagung, Baden in Bäderbetrieben zur Nachtzeit, unerlaubter Waffenbesitz und Verkaufen an Personen, die keinen Waffenschein besitzen, unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung (Betrug), Beamtenbeleidigung, Sachbeschädigung, unerlaubter Wettbewerb, Verkaufen von Waren während des Ladenschlusses, Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz (ohne Führerschein, mit großem Geräusch usw.), Veranlassen von Glücksspielen (verbotenes Kartenspiel), versuchter räuberischer Ueberfall, Nichtanmelden zweier Ausländer der Oststaaten (Russen), Führung von falschen Papieren zum Zwecke des besseren Fortkommens, unbefugte Titel- und Amtsführung, Nichtnachkommen der Unterhaltspflicht gegenüber seiner Familie, Auffinden zweier unbekannter Leichen, fahrlässige Körperverletzung in Verbindung seiner Berufspflicht in Führung eines Kraftfahrzeugs.

C. Aufträge der verschiedenen auswärtigen Staatsanwaltschaften und der Gerichte bei Kurgästen usw. wurden in 340 Fällen zur Erledigung gebracht.

D. Obdachlose wurden auf der Polizeiwache beherbergt und untergebracht, sowie Fingerabdrücke von ihnen abgenommen, 456 Personen.

E. Weiter wurden noch dem Stadtschultheißenamt hier in ca. 40 Fällen Anzeigen über Bau-, gesundheits- und sicherheitspolizeiliche Anstände zur Erledigung übergeben. Das vergangene Jahr brachte für die hiesige städtische Polizei viel mehr Arbeit als das Jahr 1925, sowohl im polizeilichen als auch im kriminellen Polizeidienst. H.

Fastnachtslustbarkeiten 1927. Nach der im Reg.-Bl. 1926 S. 249 veröffentlichten Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. November 1926 ist für 1927 jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Verboten sind insbesondere alle Fackelaufzüge oder Umzüge sowie jedes fackelmäßige Auftreten von Personen auf öffentlichen Straßen. Bezüglich der Polizeistunde verbleibt es auch über die Fastnachtszeit bei den geltenden Bestimmungen. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Fastnachtslustbarkeiten Auswüchse jeder Art unterbleiben, insbesondere, daß die halbwegsige Jugend, sowie Personen, die in ungeeigneter Kleidung erscheinen oder sich ungeziemend benehmen, ferngehalten oder entfernt werden.

Schi-Wettläufe. Zu den vom Wintersportverein auf gestern ausgeschriebenen Wildbader Läufen waren zahlreiche Rennungen eingegangen. Der tags zuvor regnerische Himmel hat in letzter Stunde noch eine Menge Schnee gesandt, sodaß der Ausübung des Sports nichts

mehr im Wege stand. Früh um 9 Uhr stellten sich ca. 30 Fahrer und Fahrerinnen am Start, jeder Teilnehmer mit der Zuversicht, dem Andern den Sieg streitig zu machen. Alt und Jung — ob männlich, ob weiblich — jedes setzte seine ganze Kraft ein, um eine gute Zeit herauszubringen. Und sie haben es geschafft. Gegen 12 Uhr war das „Rennen“ zu Ende und konnte die Leitung in aller Ruhe bis zum Abend die Resultate zusammenstellen. Auf abends 8 Uhr waren die Interessenten ins Café Schmid eingeladen. Zahlreich waren Teilnehmer und Freunde des Wintersports erschienen.

Herr Böbich entbietet den Anwesenden im Namen des Wintersportvereins ein herzlich willkommen und dankt zunächst allen denen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, besonders auch den mitwirkenden Pforsheimer Herren, sowie den Damen, die bei den Sprüngen sich zum Eintastieren zur Verfügung gestellt hatten. Sodann wurde das Ergebnis der Wettläufe bekannt gegeben, das sich wie folgt gestaltete:

Langlauf:

- 1. Theodor Bechle 1,55,31 Std. 2. Robert Bollmer 2,0,59 Std. 3. Hermann Treiber 2,11,30 Std. 4. Karl Bechle 2,15,16 Std. 5. Paul Toussaint 2,18,34 Std. 6. Wilh. Krauß 2,33,33 Std. 7. Herm. Egel 2,39,50 Std.

Altersstufe:

- 1. Karl Schlüter sen. 2,17,10 Std. 2. Forstwart Knapp 2,22,18 Std. 3. Jos. Bopp 2,44,— Std.

Damenlauf:

- 1. Hilbe Maier 1,07,23 Std. 2. Toni Maier 1,08,46 Std. 3. Hilbe Blumenthal 1,15,26 Std. 4. Frau Wiber 1,15,30 Std. 5. Lisel Bohnenberger 1,15,54 Std. 6. Pauline Friz 1,19,26 Std. 7. Fr. Daur 1,20,45 Std. 8. Fr. Schüssellen 1,23,46 Std. 9. Frau Böbich 1,36,39 Std.

Jugendlauf I:

- 1. Adolf Krumm 58,21 Min. 2. Otto Kern 59,58 Min. 3. Otto Brachhold 1,01,08 Std. 4. Friz Mayer 1,04,— Std. 5. Walter Großmann 1,11,33 Std. 6. Kurt Paude 1,12,44 Std.

Jugendlauf II:

- 1. Kurt Schweizer 56,32 Min. 2. Hammer 1,03,33 Std.

Sprünge:

- 1. Rugler 18,20 m. 2. Trintner 17,— m mit Stand. 3. Th. Bechle 15,—. 4. H. Blumenthal 14,90 (beste Haltung). 5. W. Wader 14,40. 6. Kurt Schweizer 11,40.

Schöne Erfolge errangen bei dem am 6. Januar in Tullingen stattgefundenen Schwäb. Jugend-Schitag unter starker Konkurrenz drei Mitglieder des Wintersportvereins Wildbad. In Knabenklasse 1 wurde 1. Sieger: Eugen Böhner unter 27 Bewerbern; in Jugendklasse 1. Sieger: Karl Wagner, 5. Sieger: Friz Schlüter unter 54 Bewerbern. Die Preise bestanden je aus einer Gabe und einer Ehrenurkunde. — Wir gratulieren den wackeren Vertretern des Wintersportvereins Wildbad mit einem kräftigen „Schi-Seil!“

Tuberkulösen Fürsorgestelle. Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 8. Januar 1927, von 1/2 3—5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördl. Ueberweisung durchgeführt.

Fahrtarten für Blindenbegleiter und Blindenhunde. Erländete Kriegsteilnehmer, die im Besitze eines entsprechenden Ausweises sind, haben die Beförderung einer Begleitperson bzw. ihres Hundes frei. Ein solcher Ausweis wird auf Grund des Zeugnisses eines beamteten Arztes, und wenn der Ausweis ein ständiger sein soll, unter Vorlage der Militärpapiere von der Reichsbahndirektion ausgestellt. Von anderer Blinden ist für den Begleiter bzw. für den Hund eine halbe Fahrkarte dritter Klasse zu lösen.

Ein Reichsapothekengesetz. Wie verlautet, ist gegenwärtig der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes in Bearbeitung. Der Entwurf lehnt sich im wesentlichen an jenen Gesetzentwurf an, der von der früheren Regierung im Jahr 1907 im Reichstag eingebracht wurde, dort aber nicht durchdrang. Der Gesetzentwurf geht darauf hinaus, das Apothekenbetriebsrecht einheitlich zu regeln. Damit werden die Privilegien und persönlichen Konzessionen in Fortfall kommen. Der Handel mit Rauschgiften fällt nicht unter diesen Entwurf, da das Opiumgesetz diese Materie behandelt. Man trägt sich allerdings mit dem Gedanken, eine Ergänzungsvorlage zum Opiumgesetz den gesetzgebenden Körperschaften zuzustellen, da sich trotz des Opiumgesetzes gewisse Mißstände im Handel mit Rauschgiften ergeben haben.

Aufwertung von Sparguthaben. Der Würt. Sparverband E. V. schreibt uns: Eine der größten Härten bei der Aufwertung der Sparkastenguthaben ist die Nichtberücksichtigung auch der nach dem Unglückstag 15. Juni 1922 abgelösten Sparfonten. Gar mancher, der in der Zeit der höchsten Not nach den fast wertlosen Papierscheinen griff, kommt dadurch um seinen letzten Kopfschilling. Die Vertreter der Stadt Stuttgart ersahen dies und sahen ohne Unterschied der Partei neuerdings den Beschluß, daß die Stadt Sparkasse die nach dem genannten Tag voll abgelösten Konten in die Aufwertung einbezieht und außerdem die schon einmal vorgenommene Zahlung von Vorschüssen an Bedürftige wiederholt. Möchte doch dieses Beispiel der Landeshauptstadt landauf und landab Nachahmung finden, nicht nur bei den Oberamtsparzellen und den Landesparzellen, sondern auch bei den privaten Sparfonten, wie sie vielfach bei den Großbetrieben des Handels und der Industrie bestehen, und vor allem auch bei den Konsumvereinen, wo doch die Spar-einleger die Mitigentümer sind.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

102 Jahre. In Angermund bei Düsseldorf starb Joseph Bruno im Alter von 102 Jahren. Er war 60 Jahre lang Lehrer gewesen.

Pestalozzifester. Die 100. Wiederkehr des Todestags Pestalozzis am 17. Februar d. J. wird in den preussischen Schulen durch besondere Veranstaltungen gefeiert. Der Unterricht fällt an diesem Tag aus.

Das Tannenbergs-Nationaldenkmal in Ostpreußen schreibt im Bau rüstig fort. Der erste der acht Türme ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Das ganze Denkmal soll zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten am 2. Oktober 1927 vollendet sein. Das Denkmal ist ein monumentaler Zweckbau, dessen Räume der Jugendpflege und geschichtlich-wissenschaftlichen Zwecken dienen sollen.

Politische Prozesse. Wegen einer gepfefferten Tragikomödie „Seele über Bord“, die überdies mit absichtlichen Uebertreibungen aufgeführt wurde, hatte sich der Schriftsteller Gläser aus Frankfurt a. M. vor dem Großen Schöffengericht in Kassel zu verantworten. Das Gericht sprach Gläser von der Anklage der Gotteslästerung frei.

Der Gauleiter der Nationalsozialisten Badens, Kaufmann Robert Wagner aus Karlsruhe, wurde wegen schärfster Angriffe gegen dasudentum in einer Versammlungsrede in Freiburg i. B. vom dortigen Amtsgericht wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Prozeß gegen Varmat und Genossen nimmt am Dienstag kommender Woche vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte seinen Anfang. Man rechnet vorläufig mit einer Verhandlungsdauer von etwa 9 Monaten. Das Aktenmaterial füllt ein geräumiges Zimmer bis zu der Decke. Die Anklageschrift ist ein Buch von 648 Seiten im Folioformat. Zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Rechtsprechung hatte es sich als notwendig erwiesen, die Anklageschrift drucken zu lassen. Vorläufig sind allein von der Anklagebehörde mehrere hundert Zeugen und sieben Sachverständige geladen worden.

Grippenleude. Von der Schweiz aus ist die Grippe ins südbadische Baden vorgedrungen. Im Wiesental und im Breisgau tritt sie besonders stark auf.

In der West- und Mitteldeutsch hat die Grippe eine bedenkliche Ausdehnung gewonnen und es sind schon zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Imanton Geni beträgt die Zahl der Kranken etwa 28 000, in Basel-Land wird eine Schule um die andere geschlossen.

Infolge der unangünstigen Witterung ist in Breslau die Grippe stark aufgetreten. Bei der Ortskrankenpflege sind allein einige tausend Fälle gemeldet.

Bösartig tritt die Grippe in Paris und in verschiedenen anderen Gegenden Frankreichs auf. In Montpellier sind 32 Kranke gestorben.

Ganz besonders heftig scheint die Grippe in Spanien zu wüten. In Barcelona allein schätzt man die Zahl der Kranken auf 100 000, das sind 10 v. H. der Einwohnerzahl. Die Todesfälle mehren sich täglich.

Dammbruch am Frischen Haß. Bei heftigem Nordoststurm haben die Eishollen die starken Deichdämme bei Danzig an zwei Stellen auf 200 und 50 Meter Länge durchbrochen. Es besteht Gefahr, daß trotz aller Bemühungen das ganze Deichgebiet der Weichsel überflutet wird.

Der weiße Tod. Auf der Schneeanpe bei Mürzzuschlag (Obersteiermark) wurde eine Gesellschaft von Schneeschulältern von einem Schneesturm überrascht. Ein Mann starb an Erschöpfung. — Bei Bludenz wurde der Sohn des Gemeindevorstehers Rudolf Friz von einer Lawine über einen Felsen hinabgeschleudert. Er war sofort tot.

Verhaftung. Der nach Unterschlagung von 82 000 M. geflüchtete Postsekretär Höpner (nicht Köhn) aus Dortmund ist in einem Berliner Nachtlokal verhaftet worden. Das Geld konnte fast ganz beigeholt werden. Höpner hatte sich bereits vor drei Jahren der Unterschlagung verdächtig gemacht, mußte aber mangels Beweises damals freigesprochen werden.

Explosion. Nach dem Einladen von Bech ereignete sich in dem amerikanischen Hafen Baltimore auf dem französischen Schulschiff „Richelieu“ eine Explosion, durch die 23 Mann verletzt wurden; mehrere werden vermisst.

Diamantenschmuggel. Die New Yorker Polizei ist einem Schmuggel auf die Spur gekommen, der schon lange von Juwelenhändlern in Antwerpen nach Amerika betrieben wurde. Die Händler benutzten „zuverlässige“ Seeleute, die die Juwelen hinüberschmuggelten. Bei einem von Antwerpen kommenden Matrosen fand man für eine halbe Million Mark geschliffene Diamanten, die er in seinen Strümpfen verborgen hatte.

Traurige Zeitercheinung. In Potsdam wurde ein Justizobersekretär verhaftet, der Strafmarken in großen Mengen unterschlagen und die diesbezüglichen Akten der Angeklagten gegen Bezahlung beiseite hatte. Die beiseitegesetzten Akten wurden in der Sommerlaube des Beamten auf der Freundschaftsinsel in Potsdam ausgegraben.

Schweres Lawinenunglück. Am Neujahrstag wurden zwei Schneeschuhgesellschaften, von denen eine aus sieben Engländern (fünf Herren und zwei Damen), die andere aus zwei Deutschen und dem Schneeschuhführer Strolz aus Lech (Tirol) bestand, beim Bestehen des 2700 Meter hohen Trittkopfs in den Lechtaler Alpen (am Helberg) auf halber Höhe bei einer Schneeföhe von 6 Meter von einer zu Tal laufenden 250 Meter langen Lawine erfaßt und verschüttet. Von der deutschen Gesellschaft blieben der Oberregierungsrat Lehr aus Berlin und der Führer Strolz tot, während der Bruder, Kunsthistoriker Dr. Lehr aus Marburg mit dem Leben davorkam, doch soll er verletzt sein. Die englische Gesellschaft fand den Tod bis auf eine Dame, die eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Unglücksstelle liegt in der Gegend der Stuttgarter und der Ulmer Hütte.

Der Schwarzmeer-Expresz entgleist. Der Schwarzmeer-Expreszzug Butarefi-Konstanza ist in der Nähe des Bahnhofes Trajan in der Dobrußa entgleist. 8 Personen, darunter ein Eisenbahnbeamter, wurden getötet. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Gehälter der Angestellten des Völkerbunds. Der norwegische Delegierte beim Völkerbund Hambro hat dem Haushaltsausschuß der Völkerbundversammlung folgende Mitteilung gemacht: Der Völkerbund beschäftigt derzeit 844 Angestellte, darunter 219 Schweizer, 216 Engländer, 180 Franzosen und 299 Angehörige anderer Staaten. Der Generalsekretär Sir Eric Drummond bezieht 100 000 Franken Jahresgehalt und 67 000 Franken Repräsentationskosten, sein Adjunkt 75 000 und 25 000 Frs. Drei Unter-Generalsekretäre haben je 75 000 Frs. Gehalt und insgesamt 37 000 Franken Repräsentationsgelder. Die Mitglieder des Büros des Generalsekretärs haben 16 000, 19 000 und 28 000 Frs. Sekretärsteno-graphen beziehen 8000 bis 11 000 Franken. Der Direktor der politischen Sektion erhält 53 000 Frs., ebenso der Direktor der informatorischen Sektion. Mitglieder beider Sektionen beziehen 13 000 bis 28 000 Frs. Der Chef der Buchhaltung 19 000 bis 24 000 Frs., Chefübersetzer 19 000 bis 25 000, die Bibliothekare 25 000, Stenographen 7000, 11 000 bis 15 000, einfache Büroangestellte 4500 bis 10 000, Chauffeurs, Nachtwächter, Gärtner 4800 bis 7000 Frs. Sehr gut bezahlt sind auch die Mitglieder der speziellen Dienstzweige. So beziehen der Direktor des Büros für Minoritätenrecht 41 000 bis 53 000 Franken, die Mitglieder des Büros 19 000 bis 28 000, der Direktor der internationalen Kommission für Hygiene 53 000, der Mitglieder dieser Kommission 19 000 bis 28 000 Frs., der Direktor des Büros für Abrüstungsfragen 41 000, die Mitglieder 24 000 Franken. Kein Wunder, daß die Posten beim Völkerbund bei allen Nationen so begehrt sind.

Ausnahmepreise im Ausverkauf von Ludwig Kahn

Herren- u. Knaben-Bekleidung - Westliche 48^{er} Stock

Pforzheim

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Jan. 4,205 G., 4,215 B.
Kriegsanleihe 0,80.

Das deutsche Volkseinkommen wird nach der erstmaligen amtlichen Schätzung des Statistischen Reichsamts an der Hand der verschiedenen Steuerzahlungen auf 50 bis 55 Milliarden Mark oder 800 bis 900 M. auf den Kopf der Bevölkerung geschätzt. Davon entfallen 35 bis 37 Milliarden oder 70 v. H. auf Lohn- und Gehaltsempfänger, 20 v. H. auf selbständig Erwerbstätige in Handel und Gewerbe, 8 v. H. auf landwirtschaftliche Betriebe und 2 v. H. auf Körperchaften, freie Berufe usw.

Landwirtschaftliche Genossenschaften waren in Deutschland am 1. Januar 1927 40 006 vorhanden gegen 40 138 am 1. Jan. 1926.

Unbeschränkter Fernsprechverkehr wurde am 5. Januar zwischen sämtlichen Orten Deutschlands und sämtlichen Orten Großbritanniens und Nordirlands aufgenommen.

Eine zweite Rosenbrücke soll in Koblenz gebaut werden, da die bisherige Brücke für den gesteigerten Verkehr nicht mehr genügt. Durch die starke Franzosenbesetzung ist der Verkehr wesentlich vermehrt worden.

Am 4. Jan. wurden statt der erhofften 1550 Fuder nur 200, im Kreis St. Goar statt 2013 Fuder nur ungefähr 700 infolge der Raifrost- und der ungünstigen Witterung geerntet. Der Ausfall in diesen beiden Gebieten beträgt 3,75 Millionen Mark. (Ein Fuder ist in der Pfalz 1000, in Baden 1500 Liter.)

Deutsch-schwedische Zollvereinfachungen. Nach dem am 1. Januar in Kraft getretenen deutsch-schwedischen Handelsvertrag tritt im Verkehr zwischen beiden Staaten an Stelle der bisherigen Gewerbelegitimationskarte die in dem internationalen Abkommen zur Vereinfachung der Zollvereinfachungen vom 3. November 1923 vereinbarte Karte.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 31. Dez. 1926 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in 15 Oberämtern mit 24 Gemeinden und 33 Gehöften, die Tollwut in 3 Oberämtern mit 11 Gemeinden und 20 Gehöften, die Räude der Schafe in 6 Oberämtern mit 7 Gemeinden und 9 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Anpflanzbarkeit der Herde in 6 Oberämtern mit 7 Gemeinden und 7 Gehöften, die ansteckende Wutarmut der Pferde in 15 Oberämtern mit 28 Gemeinden und 32 Gehöften und die Geflügelcholera in 7 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 14 Gehöften.

Konkurse: Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart; Heinrich Kunz und Paula geb. Jester, Gasthofpächter in Hirsau O. A. Calw; Franz Josef Müller, Müller in Sonn; Eugen Hämer, Schreiner in Ummerdorf O. A. Biberach.

Geschäftsaussichten: Firma W. Kling, Mägauer Milchprodukte und Lebensmittel in Goppingen; So. Reiser, Elektrizität A. G. in Stuttgart; Firma August Becher, Papier- und Schreibwaren in Stuttgart; Fa. Albert Diez, Inh. Gustav Kunz, Zigarrenhandlung in Stuttgart.

Die Arbeitslosen Zahl in Dänemark ist in voriger Woche weiter um 13 182 auf 92 784, davon 32 000 in Kopenhagen gestiegen.

Stuttgarter Börse, 5. Jan. Im großen ganzen war die Stimmung der heutigen Börse fest, wenigstens soweit Kassawerte in Betracht kamen, für die weiterhin erhöhtes Interesse bestand. Vereinzelt gab es auch Kursermächtigungen. Am Rentenmarkt verkehrten

fünfprozentige Reichsanleihe bei 0,885 weiterhin fest; auch Württ. Vorkriegs-Staatsobl. wurden zu gesteigerten Kursen stark gesucht. Vorkriegs-Pfandbriefe waren wenig verändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 5. Jan. Weizen märk. 26,80—26,90, Roggen 23,30—23,50; Wintergerste 19,20—20,50; Sommergerste 21,70—24,50; Hafer 17,00—18,90; Weizenmehl 34,50—37,50; Roggenmehl 33—34,50; Weizenkleie 13—13,25; Roggenkleie 12 bis 12,25.

Mäcke

Viehpreise. Kalen: Ochsen 500—650, Stiere 370—500, Färren 240—500, Kühe 100—320, Kalb- und Jungvieh 155 bis 510, Kalber 80—110 — Gmünd: Färren 220—530, Ochsen 570—620, Stiere 268—450, Kühe 200—505, Rinder 155—475. — Hechingen: 1/2-jährige Rinder 120—200, 1/2-jährige 200 bis 300, trächtige Kalbinnen und Kühe 450—650, Wurfkühe 150 bis 300 M. das Stück.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 20—33. — Gmünd: Saugschweine 22—25. — Heilbr.: Milchschweine 20—56, Käufer 48. — Hechingen: Milchschweine 13—25. — Rörtlingen: Käufer 55—93, Milchschweine 24—38. — Oberstenfeld: Milchschweine 20—32. — Rörtlingen: Milchschweine 20 bis 30, Mutterchweine 20—210, Käufer 45. — Tullingen: Milchschweine 15—22, Käufer 42 M. d. Stück.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 14,50, Weizen 14,50, Roggen 12—12,20, Gerste 12,50, Hafer 9—9,20. — Leutkirch: Roggen 10,00, Gerste 11,70—13, Hafer 9—10,70. — Rörtlingen: Weizen 14,20, Gerste 12,80—13,20, Hafer 9,30—10, Erlen 15 bis 16,50. — Sauggau: Gerste 12,50, Weizen 14,50, Roggen 11,00, Hafer 9,20 M. der Hl.

Rheinberger Hopfen vom 3. Jan. 30 Ballen Zufuhr. Bis 1/2 Uhr kein Umsatz. Außerhalb des Marktes sind verschiedene größere Posten gehandelt worden und zwar zu unbekanntem Preise.

Die Weinerate der Pfalz. Das Geamtergebnis der 1926er Weinerate der Pfalz bleibt mit rund 9000 Fuder hinter dem amtlich ermittelten Jahresdurchschnitt der letzten 18 Jahre (44 800 Fuder) zurück. Der Weinberst brachte im vergangenen Jahr in der Pfalz insgesamt 35 654 Fuder, davon 9161 Fuder Rotwein.

Württ. Holzverkaufserlöse. Bei den in letzter Zeit aus den württ. Staatswäldern abgesetzten Rodefflorenholzverkäufen wurden in 3 Forstbezirken des Mittel- und Unterlandes freihändig erzielt: für 175 Tm. Fichten und Tannen (alles Holz) durchschnittlich 113 Proz. für 107 Tm. desgl. (neue Fällung) 135 Proz. und für 19 Tm. Fichten 120 Proz. der Landesgrundpreise. Für Rodefflorenholz wurden aus verschiedenen württ. Forstämtern in der zweiten Dezemberhälfte folgende Erlöse pro Stück erzielt: für Gerüststämme 4—4,14 M. Baukästen Klasse 1 a 2,20—3,32, Kl. 1 b 1,47—2,23, 2. Kl. 80 3. Kl. 1,50 M. 3. Kl. 70—84 3. Holzstangen 1. Kl. 75 3. bis 1,36 M. 2. Kl. 53—79, 3. Kl. 40—54 3. Holzstangen 1. Kl. 37—81, 2. Kl. 29—53, 3. Kl. 16 3. 4. Kl. 15—71 5. Kl. 12—36, für Rebstöden 1. Kl. 6—8 und 3. Kl. 4—5 3. oder in Prozenten der Landesgrundpreise ausgedrückt, in den einzelnen Forstämtern 96—130 Proz.

Das Wetter

Infolge der nördlichen Depression ist für Samstag weiterhin mehrschneebedecktes und auch zu einzelnen Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Der Süddeutsche Rundfunk wird bis auf weiteres in der Mittagsstunde von 1.10 bis 2 Uhr Sonder-Schallplattenkonzerte veranstalten.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die geschäftliche Verantwortung.

Die Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine liegen hinter uns. Sie haben, besonders wenn sie sich vor der breiten Öffentlichkeit abspielen, eine besondere Bedeutung für die Volkskultur. Sie sind ein Stück derselben und daher haben sie die Aufgabe, zur Hebung der Volkskultur beizutragen. Das, was man in dieser Beziehung gesehen und gehört hat, hält der Kritik nicht immer stand. Die Zusammenstellung der Programme erfordert mehr Aufmerksamkeit, als allgemein üblich ist. Zum mindesten muß das Ganze vom Heiteren geschieden werden. Am besten ist es, wenn alles unter einem Leitgedanken steht. Wenn man aber in einem und demselben Atemzug gemeinschaftlich das Lied singt: „Vom Himmel hoch usw.“ und darauf die Musik einen Galopp spielt, dem eine Eulenspiegel folgt — so ist das ein Hohn auf jeden Geschmack. Ueberhaupt muß dagegen protestiert werden, daß religiöse Wieder in dieser Form mißbraucht werden; sie gehören in die Kirche und in die Familie, aber nicht ins Wirtshauslokal. Man sagt, das Publikum ist nicht so feinfühlig. Das ist ja gerade das Traurige, daß es mit allem zufrieden ist. Aber die Vereine sind dazu da, daß sie das Publikum zu einem besseren Geschmack erziehen. Was man auf dem komischen Gebiet sah und hörte, war von schlechter Qualität. Ich meine nicht die Darstellung, im Gegenteil hat es auch in Wildbad, wie immer im Volke, vorzügliche Kräfte zur Darstellung komischer wie tragischer Formen. Aber ich bedaure immer die Opfer an Zeit, Geld und Mühe, die an solche Stücke aufgewandt werden. Was ließe sich leisten, wenn man das alles für etwas Besseres verwenden würde! Und dieses Bessere haben wir in Süddeutschland. Sind doch gerade unsere schwäbischen Dichter auf diesem Gebiet führend geworden, so ein Vater, Streich, Luz u. a. Hoffen wir, daß dies ein Fingerzeig für später ist. — Den Gefangenen sei ans Herz gelegt, was nicht oft genug betont werden kann: die Pflege des einfachen Volkslieds. Es ist nicht alles auch schön, was schwierig ist. „Wir saßen am sonnigen Morgen“, innig und einfach vorgelesen, wiegt zehn andere auf und mögen sie noch so kunstvoll konstruiert sein. — Durch die Beteiligung der Familie Dr. Fischer am 1. Teil des Programms des Liederfranzes erhielt daselbe eine hervorragend künstlerische Note.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das 4. Vierteljahr 1926 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier an den Werktagen während der Zeit vom

Dienstag den 4. Januar bis Montag den 10. Januar 1927, je vormittags von 8—12 Uhr, nachm. von 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Zahlungen, welche nach dem 10. Januar erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung.

Die frühere Schonfrist vom 10.—17. des betr. Monats ist weggefallen.

Stadtschultheißenamt.

Suchholz.

In Distrikt I Abt. 10 Flegelsteigle kann Suchholz geholt werden.

Wildbad, 5. Januar 1927.
Stadt. Forstamt Wildbad

Lohnender Verdienst durch Errichtung eines **Nestergeschäftes**.

Laden nicht nötig. Für Waren 200.— bis 600.— M. erforderlich. Offerten unter D. G. 7935 an Rudolf Mosse, Dresden.

Jahrgang 1907!

Samstag abend 8 Uhr **Zusammenkunft** in der Weinstube z. Schwanen.

Mehrere 1907er.
NB. Bierauschank.

Von Samstag früh 8 Uhr an ist **prima junges gesundes Rindfleisch** im Schlachthaus zu haben.

Württemberg. Blindenverein Ortsgruppe Neuenbürg.

Dankagung!

Für die uns anlässlich unserer Weihnachtsfeier gespendeten zahlreichen Gaben sagen wir all den edlen Gebern ein herzliches Vergelt's Gott!

Anthrazit-Eiertohlen und Union-Briketts

sind am Lager und werden bei Bestellung ins Haus geliefert.

Zur Abnahme empfiehlt sich **Fritz Krauß, Schmiedemeister.**

20% Während meines **Inventur-Ausverkaufs** vom 7. bis 15. Januar gewähre ich auf alle Artikel einen Rabatt von 20 Prozent.

Strumpfhaus Otto Vieler, Wildbad

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 8. Januar 1927, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Zum Ratskeller“ unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu dieser General-Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, den 9. Januar 1927 finden in Pforzheim von Kreisvertreter Hegeler Verhandlungen in der Angelegenheit: **Unter-Schwarzwaldgau-Turnverein Wildbad** statt. — Der Verein erhielt von der Kreisleitung die Aufforderung, sich mit dem Ausschuss daran zu beteiligen.

Abfahrt Sonntag früh 8.22 Uhr.

Das Erscheinen des gesamten Ausschusses ist dringend nötig. Der Ausschuss.

Radfahrerverein „Schwarzwald“ Wildbad, e. V.

Samstag, den 8. Januar 1927, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Wilden Mann“ unsere jährliche **Generalversammlung** statt.

- Tagesordnung:
- 1) Aufnahme neuer Mitglieder;
 - 2) Bericht des Vorstands, Kassiers und Fahrwarts;
 - 3) Neuwahlen;
 - 4) Veranstaltungen 1927;
 - 5) Verschiedenes.

Wir laden hierzu unsere sämtlichen Mitglieder ein und rechnen auf zahlreichen Besuch. Der Ausschuss.

NB. Anträge wollen bis Freitag abend an den Vorsitzenden eingereicht werden.

100 Rasierklingen 5,80 Mark franko Nichtgefall. : Geld zurück!

Fa. v. Münchhausen Wesermünde-Lehe

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.